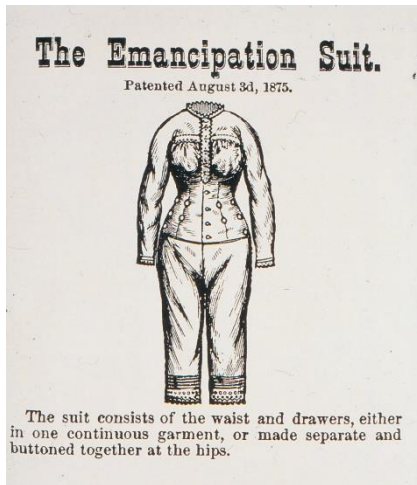


Ärztenschaft pro Caleçons. Vom Siegeszug der „Unaussprechlichen“



"Everything which alters or disguises Nature proceeds from a false taste [...]. Everything that constrains Nature, or hinders the freedom of action, proceeds from a depraved taste."

Gentleman's Magazine (1738)

Nur wenige Zeitgenossen äußerten sich über naturwidrige Zwänge der Mode so exponiert, wie dieser namenlos bleibende Autor eines englischen Herrenmagazins des frühen 18. Jahrhunderts. Tatsächlich war die vorherrschende, von der zeitgenössischen Mode diktierte Kleidung das krasse Gegenteil einer mit der menschlichen Natur in Einklang stehenden Tracht, sie nötigte, vergewaltigte und behinderte den Körper in vielerlei Hinsicht. Selbst ihre Funktion als Wärmeschutz erfüllte sie, zumindest in der Damenmode, nur unzulänglich, blieben doch Unterleib und Beine durch Röcke lediglich locker bedeckt.

Die ersten ernstzunehmenden Versuche, gegen das Diktat der Mode zu Felde zu ziehen, kamen von ärztlicher Seite. Den Ideen der Aufklärungsphilosophie verpflichtet, begannen wissenschaftlich interessierte Ärzte sich mit den Ursachen bestimmter Krankheiten zu befassen und gewannen dadurch Erkenntnisse über die z.T. dramatischen gesundheitlichen Folgen modischer Exaltiertheit. Ihrem ärztlichen Selbstverständnis folgend, traten sie mit ihrer Kritik an die Öffentlichkeit, sei es in Form von Publikationen, Zeitungsbeiträgen oder Vorträgen. Unterhosen seien gesund und geschmackvoll, ließen sie verlauten. Sie schützten den weiblichen Unterleib vor kalter Luft und befreiten Frauen von der Last ihrer zahlreichen Unterröcke. Dies waren ihre Hauptargumente. Doch auch der Schutz der weiblichen Tugend, sicherlich kein genuiner Auftrag ärztlicher Profession, wurde von manchem ins Feld geführt. Der Arzt Gottfried Wilhelm Becker äußert sich in einem Traktat von 1803 dazu wie folgt:

"Warum kann man unsere Frauen so schwer dahin bringen, sich der Beinkleider zu bedienen; sie, die deren doch aus so manchen Gründen am Ende noch benötigter waren, als wir Männer? Wie manche wollüstige Regung würde vermieden werden, wenn die nackten Schenkel nicht so übereinander geschlagen werden dürften; wenn die Röcke nicht an solche Theile

schlügen, die, dadurch gekitzelt, Wünsche und Begierde entstehen lassen, welche nicht immer mit der weiblichen Tugend vereinbar sind!“

Um 1850 hatte sich in medizinischen Kreisen eine den Gegebenheiten entsprechende Kenntnis hinsichtlich der weiblichen Physis verallgemeinert. Die Mehrheit der Ärzte befürwortete das Tragen von Frauenunterhosen, zumindest in der kalten Jahreszeit.

Text: © Gundula Wolter. Zitatnachweise siehe Hosen, weiblich.

Bildnachweis: Hosen, weiblich, Abb. 40: Werbung für Reform-Unterwäsche, 1876. In: *Dress*, Vol. 4, S. 27. Privatarchiv Wolter.